



Wenn nach Ostern die kleinen Dötze in die Schule kamen, erlebte der Lehrer allerlei Überraschungen, da die meisten Kinder damals, bis sie in die Schule gingen, nur Platt sprachen. Etwas Besonderes war es, wenn der Lehrer die Geige mitbrachte. Hannes hatte solch ein Instrument noch nie gesehen und forderte den Lehrer auf: „Spöl doch mol op de Schink!“

Ein anderes Mal erzählte der Lehrer den Kindern Märchen. Kurz vor der großen Pause sagte er, es sei gleich zehn Uhr. Der kleine Franz springt auf, packt seinen Tornister und ruft aufgeregt: „Dann mot eck no Hus, eck mot min Vadder den Fusel halen!“

Der Schos (Georg), der nur Platt lesen und sprechen kann, macht dem Lehrer einige Schwierigkeiten. Der Lehrer



Glückhafte, sorglose Jugendzeit

Photo: Hehmke-Winterer

setzt sich zu ihm in die Bank, und als Schos wieder versagt, kneift der Lehrer ihn ins Bein. Georg schreit auf, sieht den Lehrer wütend an und sagt: „Hai, do häs mech geknepen!“ Als der Lehrer später nochmals vergeblich versucht, dem Schos das Platt abzugewöhnen, ruft Hein dazwischen: „Knip öm doch noch ens.“

Eines Tages kommt Anton zu spät in die Schule. Der Lehrer fordert ihn auf, sich neben die Hanna zu setzen. Anton guckt die Hanna an, guckt den Lehrer an und rührt sich nicht von der Stelle. Der

Lehrer wiederholt seine Aufforderung. Da stellt sich Anton in Positur, und patzig sagt er: „Dat dun eck nitt, meins dou, eck wöhr en Dernsjeck?“

Einmal fragte der Lehrer: „Was fressen denn die Hühner?“ Als die Reihe der Futtermittel erschöpft schien, stand Peter auf und rief: „Eck sträu Pärdsköttels!“ Ein andermal wartete Peter den Schulschluß nicht ab. „Wo willst du hin?“ wollte der Lehrer wissen. Die Antwort: „Eck gohn no Hus, eck böen et satt hier.“

*Hubert van Loosen*